

Weiteres über die Wendung

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizer Hebamme : offizielle Zeitschrift des Schweizerischen Hebammenverbandes = Sage-femme suisse : journal officiel de l'Association suisse des sages-femmes = Levatrice svizzera : giornale ufficiale dell'Associazione svizzera delle levatrici**

Band (Jahr): **48 (1950)**

Heft 7

PDF erstellt am: **12.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-951652>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Die Schweizer Hebamme

Offizielles Organ des Schweiz. Hebammenvereins

Erscheint jeden Monat einmal

Druck und Expedition:

Werder AG., Buchdruckerei und Verlag

Baaghäusgasse 7, Bern,

wohin auch Abonnements- und Inserations-Aufträge zu richten sind.

Verantwortliche Redaktion für den wissenschaftlichen Teil:

Dr. med. v. Felsenberg-Lardy,

Privatdozent für Geburtshilfe und Gynäkologie,
Spitaladerstrasse Nr. 52, Bern

Für den allgemeinen Teil

Frl. Martha Lehmann, Hebamme, Bollstossen

Abonnements:

Jahres-Abonnements Fr. 4. — für die Schweiz,
Fr. 4. — für das Ausland plus Porto

Inserate:

Schweiz und Ausland 40 Cts. pro 1/2spaltige Petitzeile
Größere Aufträge entsprechender Rabatt

Inhalt. Weiteres über die Wendung. — Von der Liebe Gottes. — Schweiz. Hebammenverein: Zentralvorstand. — Neu-Eintritte. — Krankenliste: Krankmeldungen. — Neu-Eintritte. — Todesanzeigen. — Vereinsnachrichten: Sektionen Baselland, Basel-Stadt, Bern, Glarus, Luzern, Sargans-Werdenberg, Schaffhausen, Zürich. — In memoriam. — Aus der Praxis. — Zusammenfassung eines Vortrages von Frau Dr. med. E. Studer. — Auszug aus der Ansprache der Präsidentin des Bundes Schweiz. Frauenvereine. — Vermischtes. — Büchertisch.

Weiteres über die Wendung

Wenn man bei der Wendung einen Fuß der Frucht erfasst und in den Muttermund gezogen hat, ist der erste Akt der inneren Wendung fertig; nun folgt der zweite Akt der Umdrehung des Kindes. In jedem Falle muß man dabei eine Wehenpause abwarten; aber schon der Reiz der in die Gebärmutter eingeführten Hand mit ihren Manipulationen bewirkt oft eine Zusammenziehung dieses Organes. Da muß man grundsätzlich eine Zeit lang warten, bis diese Kontraktion vorüber ist. Die Umdrehung ist meist schwieriger als der erste Akt; man muß dabei höchst vorsichtig vorgehen. Man zieht an dem Fuß, während man zunächst mit dem Daumen der inneren Hand den Kopf so gut wie möglich bei Seite schiebt; dabei muß die äußere Hand ihr bestes tun, um dieses Weiteitschieben zu unterstützen, indem sie den Kopf durch die Bauchdecken hindurch nach oben drängt. Schon beim Erfassen des Fußes hat sie die Aufgabe, den Steiß des Kindes der inneren Hand entgegenzudrängen. Ist schon viel Fruchtwasser abgelassen und dadurch der Raum beschränkt, so kann es nötig werden, den Fuß anzuschlingen und mit der äußeren Hand an der Schlinge fachte zu ziehen, während die innere Hand den Kopf facht und zur Seite schiebt und zugleich nach oben bringt. Die Wendung ist dann vollendet, wenn der Fuß so weit vorgezogen ist, daß das Knie vor den äußeren Geschlechtsteilen erscheint. Die ganze Wendung darf nicht brüß ausgeführt werden, sondern langsam und vorsichtig; forciert darf nicht werden. Man muß unter Umständen wieder eine Wehenpause abwarten, wenn unter der Wendung eine Kontraktion eingetreten ist. Die Wendung sollte stets in Karfose ausgeführt werden; teils aus Schonung für die Frau, aber auch um die Schwierigkeiten zu verringern. Am Fuß muß so gezogen werden, daß der Steiß am leichtesten folgen kann; also möglichst senkrecht zum Beckeneingang, mehr gegen den Boden.

Wenn, wie das häufig der Fall sein wird, ein Arm vorgefallen ist und in der Scheide liegt, so wäre es ein Fehler, ihn etwa zurückziehen zu wollen; man schlingt ihn an und läßt die Schlinge heraushängen. Dadurch ist er dann schon geboren und braucht bei der Extraktion nicht noch gelöst zu werden; bei diesem Akte zieht man dann an ihm zugleich mit dem Zug am Kindskörper.

Bei der inneren Wendung können Schwierigkeiten verschiedener Art auftreten. Zunächst kann eine enge Schamspalte und Scheide, z. B. bei Unterentwicklung oder nach früherer zu weit getriebener operativer Dammplastik, das Eingehen mit der ganzen Hand erschweren. Wenn

man langsam vorgeht und den Scheideneingang beim Eindringen vorsichtig dehnt und Gummihandschuhe mit glatter Oberfläche benützt, kann der Widerstand allmählich überwunden werden. Ist der Eingang zu eng, so kann man mit seitlichen Einschnitten (wie bei der Episiotomie bei Kopflagen) eine Erweiterung schaffen, um nicht einen Dammriss schon beim Beginn der Operation zu verursachen. Die oberen Scheidenabschnitte sind gewöhnlich weit genug.

Wenn eine verschleppte Querlage vorliegt und die Schulter schon eingekleidet ist, so wird der obere Gebärmutterabschnitt oft schon so stark in die Länge gezogen, daß die daran befestigte Scheide wie ein enges, straffes Rohr wirkt. Unter diesen Verhältnissen wird man von einer Wendung besser absehen und das Kind zerstückeln; meist wird es ja schon tot sein. Selbst die Zerstückelung kann hier oft schwer sein.

Sollten die Eihäute so fest sein, daß sie nicht beim Eingehen gleich plazen, so muß man sie und da mit einem Instrument eine kleine Öffnung machen, die man dann mit den Fingern leicht erweitern kann. Sonst aber geht man, wenn die Blase noch steht, ein, ohne sich um diese zu kümmern; sie springt dann von selber und dies hat noch den Vorteil, daß infolge der in der Scheide liegenden Hand und des Armes des Geburtshelfers das Wasser nur langsam abfließen kann und dadurch die Umkehrung des Kindes bedeutend erleichtert wird.

Schwierigkeiten macht manchmal auch der vorliegende Teil; er läßt sich nur schwer auf die Seite schieben. Hierbei kann man sich helfen, indem man die Frau eine leichte Beckenhochlage einnehmen läßt, so daß die Schwerkraft das Kind vom Beckeneingang löst.

Wenn man beim weiteren Eingehen einen straffen und engen Kontraktionsring fühlt, kann die Wendung so erschwert werden, daß man am besten davon absteht.

Bei zu viel oder zu wenig Fruchtwasser kann das Auffinden des Fußes erschwert sein; in ersterem Falle wird man gut tun, neben seinem Arm eine kleine Menge der Flüssigkeit abfließen zu lassen. Dadurch zieht sich die Gebärmutter etwas zusammen und die Füße der Frucht haben weniger Platz, auszuweichen. Bei zu wenig Fruchtwasser, wie auch oft bei plattem Becken sind die Bewegungen der inneren Hand beeinträchtigt; mit Geduld und Geschick läßt sich aber das Hindernis überwinden. Unter Umständen, wenn die Lage der Frucht ein klares Erkennen nicht zuläßt, wird man etwa auch die Hand zurückziehen und mit der anderen Hand eingehen und die Füße suchen.

Schwieriger kann das Umdrehen der Frucht besonders dann werden, wenn der Geburtshelfer diesen Akt versucht, ohne daß der Uterus genügend schlaff ist. Man muß dann zuwarten und nicht etwa forcieren, sonst kann eine Gebärmutterzerreißung die Folge sein. Sollte aber die Verkleinerung der Gebärmutter nach dem Klafensprung schon so weit gediehen sein, daß sie das Kind zu eng umschließt, wird man besser auf die Wendung verzichten und zur Entthauptung des Kindes schreiten. Ist aber die Ueberdrehung des unteren Abschnittes noch nicht erfolgt, so kann man sich oft helfen, indem man den zweiten Fuß herunterholt, nachdem man den ersten angehängelt hat.

Die Umdrehung des Kindes kann auch Schwierigkeiten machen bei einer Dauerstarre (Tetanus) des Uterus infolge von längeren vergeblichen Wendungsversuchen; hierbei wird das Kind meist abgestorben sein, so daß die Zerstückelung der Frucht in ihre Rechte tritt. Bei Mißbildungen, wie Doppelbildungen, Wasserkopf und anderen Fehlbildungen der Frucht, aber auch bei teilweiser Doppelbildung der Gebärmutter, bei der der Kopf des Kindes in dem einen Horne, der Steiß aber in dem anderen Horne der Gebärmutter liegt, ist die Wendung oft ausgeschlossen; bei lebendem Kinde ist der Kaiserschnitt die Methode der Wahl.

Die vorzeitige Wendung nach Braxton-Hicks besteht wie bekannt darin, daß man nicht wartet, bis der Muttermund so weit geöffnet ist, daß man die ganze Hand einführen kann, sondern bei engem Muttermund zwei Finger einführt, um einen Fuß zu erfassen und durch den Muttermund nach unten zu ziehen. Dieser Eingriff hat den Vorteil, daß man ihn weit früher machen kann, als die innere Wendung, von der wir gesprochen haben. Man kann dann durch sanften Zug an dem Fuß, z. B. mit Anhängen eines Gewichtes an die angelegte Schlinge, die Geburt beschleunigen, weil der Druck von innen auf den Muttermund die Wehen verstärkt.

Aber auch große Nachteile hat dieser Eingriff, weil er meistens viel schwerer auszuführen ist als der andere; dann muß abgewartet werden, bis der Muttermund den Kopf durchläßt, was oft dem Kinde das Leben kostet. Zieht man zu stark, so tritt leicht ein Halsanriß ein, der der Mutter das Leben kosten kann. Man führt die innere vorzeitige oder, wie man sie nennt, die kombinierte Wendung nur bei erheblichen Gründen von seiten der Mutter aus; so z. B. bei vorliegendem Fruchtkuchen, um mit dem Steiße des Kindes den unteren Gebärmutterabschnitt zu tamponieren, bis man nach der Entbindung mit anderen Maßnahmen die Blutung stillen kann; dann zur Rettung des Kindes bei Nabelschnurvorfal und engem Muttermund, wenn die

Reposition nicht gelingt. Die meisten dieser Anzeigen sind heute überholt durch den viel gefährlicher gewordenen Kaiserschnitt. Sicher ist, daß bei der kombinierten Wendung in noch viel höherem Grade als bei der inneren Wendung die äußere Hand einen großen Teil der Arbeit zu übernehmen hat; sie muß von außen den Steiß und damit die Füße der Frucht der inneren Hand entgegendrängen und so eigentlich eine äußere Wendung auf den Steiß ausführen. Welchen Fuß man erwählt, spielt dabei keine Rolle; man ist froh genug, überhaupt einen Fuß zu finden und fassen zu können. Auch ist es oft schwer, den Fuß durch den engen Muttermund zu bringen; man muß ihn dann mit der Fußspitze voran durchleiten.

Die Gefahr bei diesem Eingriff ist am größten für das Kind. Weil man es nicht rasch durchleiten kann, stirbt es oft ab; am häufigsten bei den vorliegenden Fruchtlagen, weil dabei ja die Blazenta, das Atmungsorgan der Frucht, komprimiert wird. Will man das Kind retten, zerreiht man leicht den Halsteil des Uterus. Darum ist die kombinierte Wendung bei vorliegendem Fruchtlagen auch am gefährlichsten und darum hat man sie heute, abgesehen von einzelnen Fällen, wo die äußeren Umstände dazu zwingen, zugunsten des Kaiserschnittes aufgegeben.

Wir haben oben gesagt, die Wendung (die innere) ist vollendet, wenn das Knie des Kindes vor dem Scheideneingang erscheint. Denn der Oberchenkel einer reifen Frucht hat ungefähr dieselbe Länge wie die Scheide. So ist dann der Steiß des Kindes in den Beckeneingang eingetreten. Nun könnte man die weitere Geburt den Naturkräften überlassen. Man wird dies bei sicher abgestorbenem Kinde auch tun; denn dadurch wird die Mutter am besten geschont. Ist aber das Kind am Leben, so wird man in den meisten Fällen die Extraktion gleich anschließen. Die Frau wird meist narkotisiert sein. Man hat die Wendung bei gefährdetem Kinde gemacht, also sollte es rasch ans Tageslicht kommen. Ueberhaupt, wenn keine Gegenstände da sind, wird man gerne die Entbindung einmal fertig machen.

Aber bei der inneren, vorzeitigen, also der kombinierten Wendung nach *Braxton-Hicks*, darf man, besonders bei vorliegendem Fruchtlagen, niemals die Extraktion gleich anschließen wollen. Hier ist Zuwarten am Platz, bis die Ausstoßung der Frucht zeigt, daß der Muttermund sich ganz erweitert hat.

Von der Liebe Gottes

Leute, die noch nie fünf Minuten in ihrem Leben die Rede von Gottes Liebe ernst genommen haben, lamentieren, wenn irgendwo etwas Furchtbares sich ereignet: „Wo ist da die Liebe Gottes?“ Soll man noch an Gott glauben können? — Freund, du hast noch nie an Gott geglaubt, weder an seinen Ernst noch an seine Güte. Du kannst deinen Glauben gar nicht verlieren. Verlieren kann man nur, was man einmal besaß.

Ja, der liebe Gott! Vielleicht haben die Frommen es auf dem Gewissen, daß die Vorstellungen vom göttlichen Willen so entleert, so sehr ihres Ernstes beraubt sind. Bei jeder Bagatelle wird vom lieben Gott geredet, als ob das nur so ein guter Wetter wäre, mit dem man auf du und du steht. Das ist Ehrfurchtlosigkeit. Die Bibel kennt diesen „lieben“ Gott nicht, aber einen heiligen, eifersüchtigen Gott, der mit schonungsloser Strenge seine Heiligkeit sichert, die Unverbrüchlichkeit seines Willens und die Unantastbarkeit seiner Ordnungen aufrichtet. Nur wenn man einmal erfährt, daß wir mit unserem ganzen Dasein diesem Ernst gegenüber stehen, bekommt das Sinn und Wirkung, was in der Bibel von Erbarmen und Liebe Gottes berichtet ist.

Weil Gott ein heiliger Gott ist, gibt es Sünde. Sünde ist nicht Dummheit, Vergehen

oder Versehen gegen Menschen oder menschliche Satzungen, sondern ein Verbrechen gegen den göttlichen Willen. Diese innerste Auflehnung gegen die Ordnung des Schöpfers ist Sünde. Darum handelt die Bibel, als Offenbarungsurkunde, von diesem Kampf mit der Sünde. Es ist der Kampf um die Heiligkeit Gottes, um die absolute Gültigkeit seiner Gebote. Wer um diesen Kampf nichts weiß, d. h. nicht fragt nach diesen Geboten, sondern höchstens etwa nach der Polizei und dem Paragraphen des Strafgesetzes oder nach dem, was die Leute sagen würden, wenn . . ., der soll nicht von Gott reden, auch nicht von der Liebe Gottes. Wer bewußt sich außerhalb dieser höhern Ordnung stellt, soll nicht meinen, jezt, in seiner augenblicklichen Not und Klemme müsse Gott sein und so sein, wie er ihn braucht. Natürlich ist Gott, ob wir beten oder spotten. Aber er ist als der, der er ist, nicht als der, als den wir ihn uns denken und zu unsern speziellen Zwecken haben möchten. Er läßt sich durch kein Ultimatum imponieren. Nur wer demütig und gehorsam wird, ehrfürchtig untertan seinem Willen und seiner Führung, der wird dann auch Wunder von Gnaden und Erlösungen erfahren. Wer sich unter das Gericht dieser höchsten Instanz stellt, der wird auch Gottes Liebe erleben. Nur der.

Dieser heilige Herr hat uns durch Christus wissen lassen, daß er uns lieb hat, trotz allem, was wir sind. Das tut er nicht, weil wir rechtschaffen oder fromm wären, sondern einzig und allein, weil er, der Heilige, zugleich der Barmherzige ist, dem wir über alles wert sind und der uns annimmt, wenn wir zu ihm kommen. Daß Gott uns nicht fahren läßt, uns nicht zerschmettert, wie er könnte und wie wir allesamt, auch die Frömmsten, verdienen, daß er uns vielmehr aus dem Schmutz der Sünde heraushebt und uns Anteil gibt an einer ewigen, reinen, erlösten Welt — das ist das große Wunder der Liebe, um dessentwillen wir an Weihnachten Kerzen anzünden. —

Was für einen Sinn gab Christus seinem Leben? „Ich bin gekommen, zu suchen und selig zu machen, was verloren ist.“ Dieses Suchen ist ergreifende Manifestation der Liebe Gottes. Alle Mühseligen und Beladenen, alle Sünder und Zöllner sind geladen von dieser Liebe. Sie läßt, wenn es sein muß, 99 Schafe stehen, um ein einzelnes, das sich verlor, zurückzuholen und beglückt zur Herde zurückzutragen. — Das ist's, was die Welt zusammenhält. Nicht,

was wir Menschen denken, keine Philosophie, keine Kultur und kein Feuerwerk des menschlichen Geistes, sondern, was Gott der Herr über uns gedacht hat, davon leben wir alle Tage. Es wölbt sich über all unsern Erdengeschichten eine unendliche Langmut. Gott wartet und wartet noch immer. Jedesmal ist Fest im Himmel, wenn da unten wieder ein Mensch erwacht und sieht, wie Gott es mit uns meint. Das heißt zum Glauben kommen, heißt weise werden.

Schweiz. Hebammenverein

Zentralvorstand

Wir bitten diejenigen Sektions-Kassierinnen, welche die Jahresbeiträge und Mitglieder-Verzeichnisse noch nicht abgesandt haben, dringend, dieselben möglichst bald zu bereinigen; sie sollten bis Ende Mai bezahlt sein.

Neu-Eintritte

Sektion Romande:

165 Mottui Gisele, geb. 1920, Veraye 12, Territet.

Seien Sie uns herzlich willkommen.

Mit kollegialen Grüßen:

Für den Zentralvorstand:

Die Präsidentin: Die Aktuarin:
Schw. Ida Niklaus i. B. B. Bösch

St. Gallen u. Ebnat, 18. Juni 1950.

Krankenkasse

Krankmeldungen

Frau Wälti, Thun
Frl. Walliser, Müsnacht (Zürich)
Sig. Fraschina, Bedano (Leffin)
Frau Stern, Mühleberg
Schwester M. Kieger, Zürich
Frau Schaffner, Anwil
Mme Wagnière, Lausanne
Frau Beer, Sert
Frl. Weiß, Erlenschach
Mme Brailard, Morges (Vaud)
Frau Annaheim, Lottorf
Mme Baucher, Genf
Frau Simmen, Zürich

**Für die Pflege des Kindes
gegen Wundsein und Rötungen**



FISSAN

**BALSAM
PUDER & PASTE**

Muster auf Verlangen

F. UHLMANN - EYRAUD S. A. GENÈVE

30, Blvd. de la Cluse